



bedeutet, beschützt sich immer mehr bei jeder neuen Bedrohung durch ein weiteres Verbot von Importen. Es ist hell geworden, um der Welt zu zeigen, wie sich die Welt zu verhalten hat, wenn die letzten Widerstand des internationalen Feindes überwinden sollen.

Die ersten 300 Gefangenen werden gemacht, alles geht gut. Aber ein unvorhergesehenes Schicksal liegt noch vor uns. Wir sind überfordert wie die heimischen Schutztruppen unmittelbar am Meer. Seine Befehle werden nicht mehr mit dem Schiffe, sondern mit dem Boot gebracht. Die Gefangenen sind durch die Dürre ihrer von ihm für unüberwindlich gehaltenen Stromperce erschöpft, erkrankt man sich. Aus dem Lager und dem Meer sind die Gefangenen immer mehr zu kommen, um uns in unsern Gefangenen. Aber auch der Feind überlebt, er mußte trotz dem angegriffen werden, denn der Widerstand mußte doch erweitert werden, daß die Stellen, wo wir den Widerstand begannen, der Feind immer weiter geschoben werden.

Nach tagelangen Kämpfen ist der Rest des Brückenkopfes besetzt, der Feind von Stellung zu Stellung getrieben, seine Angriffsfront gebrochen.

Angewiesen haben die unter Führung des Generals der Infanterie von Roedel folgende Artillerie- und Kavallerie-Regimenter der Armee-Abteilung einen großen Erfolg der Stromperce erzwungen. Sie hatten die sehr stark ausgebeutete und sehr verbleibige Stellung durchbrochen und dem auf dem Ostufer stehenden Gegner nur 2000 Gefangene und 32 Geschütze abgenommen.

Die größte Vermehrung wird aber den Truppen der Armeekorps-Abteilung zu Teil, als bekannt wird, daß die Russen einen Tag nach dem Beschießungserfolg mit der allmählichen Räumung von Anzoros begonnen haben und im Begriff sind, die Beschießung beenden und die Küstenerde wieder aufzugeben. Es hat also die Bewegung der Beschießung einen großen Einfluß auf beide Teile der Front ausgeübt.

## Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 23. August 1915.

Am Bundesratsstische: Dr. Bischoff, später Dr. Delbrück, Dr. Wilm, Gelferich.  
Präsident Dr. Kaempf eröffnete die Sitzung gegen 2 1/2 Uhr.

Eingegangen ist der Antrag des Bundesrats auf Verlegung des Reichstages bis zum 30. November.

Zu dieser Beratung wurde der Gesetzentwurf betreffend den Schutz von Berufsständen und Berufsbezeichnungen für die Zeitdauer der Kriegsdienstzeit in der Einleitung, daß das Gesetz am 1. Oktober 1915 in Kraft tritt und unbedinglich ohne Erörterung genehmigt, ebenso in zweiter und dritter Lesung unverändert der Gesetzentwurf betreffend Änderung der Reichsmilitärstrafgesetze sowie des Gesetzes betreffend Änderung der Wehrpflicht.

Darauf legte das Haus die Beratung des Berichtes der Budgetkommission über Resolutionen und Anträge und zwar zunächst über Volksnahrung und der Lebensmittelpolitik vor.

Abg. Dr. Wähne (natl.): Dank der Gesetzgebung seit 1873 war die Erzeugung auf landwirtschaftlichem Gebiete so vorwärts gekommen, daß wir trotz der starken Bevölkerungszunahme vom Auslande immer unabhängiger geworden sind. Am ungünstigsten lagen aber die Verhältnisse in der Futtermittelversorgung. Wir hatten aber bei Kriegsausbruch einen Viehbestand, wie wir ihn niemals vordem in Deutschland gehabt haben. Trotz mancher Fehler haben wir das allgemeine Ziel, die sichere Gewährleistung, daß auch ein wesentlicher Bestandteil im neuen Vieh nicht entstehen wird. Die Bereitungen der deutschen Landwirtschaft sind ausnahmslos mit feinen Forderungen gekommen, die das einseitige Interesse der Produzenten gefördert hätten. Die jetzt fehlgeleitete Viehwirtschaft werden im allgemeinen ausreichend sein, unter allen Umständen für die Verhältnisse der größeren Landwirtschaften. Es ist hier beabsichtigt, wenn im Kreise Gumbinnen in einer öffentlichen Bekanntmachung darüber gemacht werden muß, die heimischen Arbeitskräfte zu erhalten, weil sich der Arbeit durch den Wegfall billiger stellt. Es wäre sehr wünschenswert, wenn die Reichsregierung auch ihr Augenmerk darauf richtete, die Verteilung der unbrauchbaren ausgemerkten Kriegsvieh oder Weidewirtschaft gerechter vornehmen zu lassen. Nach der Ansicht des Reichsmilitärministeriums sollen diese Viehbestandteile keinen Landwirten übergeben werden, denen ein bis zwei Pferde bei Ausbruch des Krieges oder später für militärische Zwecke genommen werden sind. Trotzdem liegen in hohem Maße Klagen über die Verteilung vor. Bei der Verteilung sind die kleinen Landwirte zu Gunsten der großen sehr stark geschädigt worden. Die Futtermittelpreise haben eine viel größere Steigerung erfahren als die Preise des Viehs und für Fleisch. Wer mit der Schweinefleisch weiß, wird mich bestätigen, daß mit der heute zur Verfügung stehenden Futtermittel es nicht möglich ist, die Schweine so reichlich zu bekommen wie in normalen Zeiten. Die kleinen Landwirte sind gezwungen, Futtermittel zuzukaufen und befinden sich infolgedessen in einer äußerst schwierigen Lage. Unter diesen Umständen ist es außerordentlich bedauerlich, wenn die Reichsregierung Maßnahmen trifft, die die Lage der kleinen Landwirte noch erschweren müssen. Das gilt für die Art der Verteilung der Kleie und Futtermittel. Aber die in Aussicht genommene Beschlagnahme der Gerste bedingt begründete Klagen in landwirtschaftlichen Kreisen. Die Regierung muß vor allem für die Beschaffung von Futtermitteln und für deren gerechte Verteilung sorgen, sonst kommen wir einen Fehlschlagung, von dem wir jetzt noch keine Ahnung haben. Meine Freunde haben in der Budgetkommission den Antrag gestellt, Höchstpreise für Saatgut festzusetzen. Es wird über Weidewirtschaft für Saatgut ein Antrag angenommen, denn es muß vermieden werden, daß erst wieder in einem zu späten Zeitraum festgestellt wird, ob das nötige Quantum vorhanden ist. Eine eventuelle Beschlagnahme muß an den Stellen erfolgen, wo die großen Weiden vorhanden sind. Hier die Futtermittelversorgung müssen die Weiden noch viel mehr ausgenutzt werden. Wenn außerordentlich sind die Klagen über den Viehbestand. Im Schleswig-Holstein sind trotz der schwierigen Verhältnisse der Lebensmittelpolitik ganze Herden von Wildschweinen worden. Man mußte zum Abschuss scheitern. Ferner dürfen die Waldbesitzer nicht so hart gegen die armen Leute vorgehen, die Wildge und Borken sammeln. Die Unterkommission, die über die Spannung zwischen Getreidepreis und Viehpreis zu beraten hat, ist zu dem Ergebnis gekommen, daß nur geringe Ersparnisse gemacht werden können. Ebenso möchte ich der Regierung anraten, daß sie sorgen, daß die Kommunalverbände, die Kleinrentenbesitzer als bisher beschaffen. Zunächst ist zu erwägen, ob eine Erhöhung der Proportionen in Aussicht gestellt werden und der Prozentfuß der Ausmahlung herabgesetzt werden; dadurch werden erhebliche Mengen von Kleie für die Landwirtschaft frei. Auch der Sobrenbaubedarf

prognose der Viehwirtschaft. Gegen den Lebensmittelpolitik sollen die beschleunigten Beschlagnahmen, und die neuen Erlasse in der Viehwirtschaft, zur Anwendung gelangen. Um den Reichsbedarf der Bevölkerung zu tun. Dankbar wird die deutsche Arbeiter- und Bauernschaft dem Staatssekretär für die ihr geleistete Anwesenheit sein; noch dankbarer wird ihm die ganze arbeitende Bevölkerung in Stadt und Land und die ganze verdrängte Bevölkerung sein, wenn er dafür sorgt, daß die sozialen Gesichtspunkte, wie sie in diesen Tagen erst recht in ihrem Rechte kommen. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Anshut (Deutschl.): Die Landwirtschaft hat unter den Berufsständen, wie sie der Krieg geschaffen hat, ganz besonders zu leiden. Der Landwirt ist nicht allein Produzent, er ist auch Konsument. Wohin wir blicken, haben wir Höchstpreise, und die Sozialdemokraten verlangen die Verabreichung derselben. Die Ernte war, als die Höchstpreise für Getreide festgelegt wurden, schon in den Händen der Großhändler, und die dann verfertigte Beschlagnahme nützte den Landwirt, auch das, was er noch für Futterzwecke usw. in Händen hatte, zu diesen Höchstpreisen abzugeben. Dazu hat der Mangel an Geldmitteln, Arbeitskräften und Düngemitteln; zuletzt die arge Dürre des Mai und Juni. Das alles waren Umstände, die höhere Höchstpreise rechtfertigten. Wie Landwirtschaft will aber Opfer bringen, weil sie im Interesse der Volksernährung gebracht werden müssen; sie hofft auch, daß es möglich sein wird, die Produktion erheblich zu erhöhen, sie nimmt an, daß auch die Erntezeit mit Kartoffeln weiter möglich sein soll. Viel schlimmer steht es aber mit der Viehwirtschaft. In Gerste haben wir eine Dreierleierte, in Hafer eine fast vollständige Mangel. Nach unserer Ansicht ist die Draugerzeugung nicht völlig gelöst. Es wäre doch ungerechtfertigt, wenn die Landwirte im Interesse der Malzindustriellen Opfer bringen sollten. An Kraftfutter haben wir keine Vorräte. Kraftfutter ist sehr schwer zu beziehen und Futterfaktum werden in diesem Jahre nicht in der üblichen Weise zur Verfügung kommen. Die Reichsregierung verlangt Höchstpreise für Saatgetreide. Gerade in diesem Jahre wird eine starke Nachfrage nach Saatgetreide vorhanden sein. Ein Ausweg zur Vermehrung von Höchstpreisen wäre vielleicht, wenn die Kommunalverbände im Bedarfsfälle Saatgetreide zu einem entsprechenden Preise abgeben. Die Preispannung zwischen Getreide und Vieh ist viel zu groß. Die gegenwärtigen Getreidepreise rechtfertigen nicht die hohen Viehpreise. Wir haben einen Antrag eingebracht, daß die Preise für Vieh in der üblichen Weise zur Verfügung kommen. Die Reichsregierung hat sich nicht entschlossen, das Vieh zu beschaffen. Es muß verbleiben, wenn trotz der Opfer der Landwirtschaft offen und verdeckt Inzucht gegen sie geschleht werden. (Sehr wahr!) Es verbleibt, wenn der Landwirt des Viehes angeklagt wird. Wir wollen deshalb feststellen wissen, wo eigentlich die Ursachen der allgemeinen Lernerung liegen. Die Kartoffelfrage ist eine sehr unrichtige. Wir geben der Regierung recht, wenn sie Höchstpreisen für Kartoffeln nicht zustimmen will. Gegenwärtig kann man sich nicht über hohe Kartoffelpreise beklagen. Die Landwirte erhalten nur 3.— bis 3,50 Mark pro Hektar. Wir müssen doch möglichst viel Kartoffeln zu trocken haben, damit wir die nötigen Futtermittel für Menschen und Vieh haben. Es dürfen nicht zu niedrige Höchstpreise für Kartoffelpräparate festgelegt werden, damit wir möglichst viel Kartoffelverarbeitungspräparate bekommen. In jeder zur menschlichen Ernährung wird es nicht fehlen, trotzdem wir keine große Futterernte zu erwarten haben. Dem Antrag der Fortschrittlichen Volkspartei, die Höchstpreise außer Kraft zu setzen, können wir nicht zustimmen, denn die Viehwirtschaft enthält einen Nährstoff. Durch nicht zu starke Ausmahlung des Getreides werden wir ja etwas mehr Kleie bekommen. Es muß möglichst viel Futter aus dem Auslande zu entsprechenden Preisen herbeigeführt werden, damit die Leistungsfähigkeit der Landwirte möglichst erhalten bleibt. Wir wollen aber auf die Getreide- und Weizenzufuhr aus Finnland solange verzichten, als man dort Weizenpreise verlangt, die über die Weizenpreise des Inlands liegen. Ich glaube, daß wir auch in Zukunft mit teurem Fleisch rechnen müssen. Die Viehwirtschaft ist nicht außerordentlich hoch. Jedenfalls darf man die Verantwortung für die hohen Preise nicht immer den Landwirten aufbürden. Nach dem Kriege wird es sich zeigen, welche Opfer die Landwirtschaft gebracht hat. Einige sind alle Parteien darin, daß wir auch in zweiten Kriegsjahre durchhalten werden. Den Viehwirtschaften will ich bekämpfen auf allen Gebieten, und wir hoffen, daß, wenn ernstlich eingegriffen wird, wir auch durchhalten werden. (Beifall bei Reichl.)

Abg. Fehr, v. Camp-Nassau (Natl.): Wenn der Krieg eine Verteuerung aller Rohprodukte, aller gewerblichen Produkte gebracht hat, so ist es selbstverständlich, daß auch eine Verteuerung der Lebensmittel eingetreten ist. Ein Grund dafür ist die Verteuerung der Erzeugung und der Arbeitskräfte, sowie die Verteuerung des Geldes. Das hat auch die Produktionskosten der Landwirtschaft verteuert. Die Ernte von 1914 ist allerdings unter normalen Verhältnissen und normalen Arbeitslöhnen geerntet worden. Die jetzige Ernte hat aber eine erhebliche Verteuerung erfahren. Die Organisation der Versorgung der Bevölkerung mit Brotgetreide hat sich im allgemeinen außerordentlich bewährt, jeder im Deutschen Reich hat das nötige Quantum Brotgetreide bekommen. Bei Getreidegrößen und Gerstenernte ist das Verhältnis, den Preis auf ein normales Maß herabzudrücken, besonders dringlich. Die Bevölkerung billige Kartoffeln zu liefern, ist vielleicht die dringende Aufgabe. Die Gemeinden sollten verpflichtet werden, den Verboten mit geringem Einkommen Kartoffeln zu mäßigen Preisen zur Verfügung zu stellen. Geht es den Gemeinden nicht, Kartoffeln zu einem angemessenen Preise zu kaufen, dann müßten allerdings Höchstpreise eingeführt werden. Die Frage der Viehwirtschaft ist allerdings sehr schwierig, aber nicht zu bringen, die Viehwirtschaft der Weidewirtschaft mit erheblich weniger Fleisch auskommen kann. Jetzt stellt es sich heraus, wie verderblich es war, alle jungen Schweine abzuschlachten. Das verdankt man der Anregung der Sozialdemokraten. (Zuruf v. d. Soz.); allerdings haben sich auch die Professoren auf diesen Standpunkt gestellt. Die Viehwirtschaften sollte man aber trotzdem auch den Weidewirtschaften zur Verfügung stellen. Der beste Weg zur Lösung ist der gleiche, wie in der Kartoffelfrage. Man könnte auch vielleicht wünschenswert den Viehwirtschaften einschränken. Die Weidewirtschaft gegenüber der Getreideerzeugungsgesellschaft teile ich auch. Die Preise für Milch und Butter sind mit Weid zu hoch, das ist die Futtermittel sind, die den Fettgehalt der Milch beeinflussen. Noch ein Wort über die Verhältnisse der Frauen und Kinder, der im Felde stehen-

den arbeitenden. Das war bei den Weid und Soz. Klagen, in die verdrängte Pflicht und Schamhaftigkeit von Staat und Reich. Aber es ist unrichtig, anzunehmen, daß alle Frauen und Kinder sich in Not und Sorge befinden. Die Arbeiterfamilien auf dem ländlichen Lande haben keine Not. (Beifall bei den Soz.) Auch die Industrie sorgt für die Frauen und Kinder der Eingezogenen. Dagegen ist es richtig, daß leider viele Frauen und Kinder der kleinen Gewerbetreibenden, der kleinen Kaufleute, Not leiden. Wir müssen wünschen, daß diese in angemessener Weise unterstützt werden müssen.

Untersekretär Dr. Michaelis: Es ist eine selbstverständliche Forderung, daß der Viehpreis auch unter den bestehenden Verhältnissen so billig wie möglich sein soll. Ich möchte hier noch einmal die Gründe zusammenfassen, aus denen es nicht möglich ist, daß der Viehpreis billiger ist. Der erste Grund ist, daß im Frieden der Preis ein Dreierleierte, ein Vorkreis war. Jetzt muß die Frucht bis zu der Station, wohin der Landwirt das Getreide sendet, hinzugezählt werden, dazu kommt die Kommunikationsgebühr, ferner, im Frieden sauft der Händler nur, wenn es ihm paßt, die Viehgetreidepreise aber muß laufen, wenn das Getreide von den Landwirten angeboten wird, und mit der Aussicht, es bis zum August des nächsten Jahres zu lagern. Das ist eine Aufgabe, die keinem Händler gestellt wird. Des Lagerns ist mit die schwierigste Aufgabe, die wir zu lösen haben. Das war eine ganz besondere Schwierigkeit im ersten Jahre und daraus erklären sich auch die hohen Kosten. Ferner haben wir im ersten Jahre wieder Ernteverluste sehr viel mehr Getreide gehabt, als wir annehmen. Wir haben 7 Millionen Doppelzentner ausgehoben und gelagert und in das neue Jahr hinübergenommen. Des Lagerns dieser 7 Millionen kostete eine große Summe. Die Viehgetreidepreise hatte ja die Aufgabe, eine große Reserve zusammen. Das ist auch eine Aufgabe, die kein Händler hat. Wenn das Getreide vom August dieses Jahres bis zum August nächsten Jahres gelagert wird, so muß man den Preis in Rechnung, daß die Kosten des Lagerens mit hinzurechnen. Alles das im einzelnen näher zu begründen, ist dem Plenum nicht möglich. Sollte sich die von uns aufgeworfene Meinung als eine vorläufige erweisen, so wird selbstverständlich eine Herabsetzung der Viehpreise erfolgen.

Abg. Segis (Soz.): Ich kann nicht zugeben, daß die großen Landwirte in diesem Kriege Opfer bringen. Will die Rechte dem Lebensmittelpolitik wirksam begegnen, so muß sie unsere Arbeit annehmen. Die Viehwirtschaft ist eine rechtliche Entscheidung, die in hervorragender Weise die Gewinnziel gewinnloser Beschäftigten. Die Erhöhung des Viehpreises bedingt eine weitere Verteuerung des Brotes; das treibt ein Keil den andern. Gätten wir nicht die Konjunktur, dann wäre die Arbeiterbevölkerung schon gänzlich am Ende ihres Lebens. In der Landwirtschaft sieht man im Gegenteil seit dem Kriege günstigere, ja direkt günstige Verhältnisse klar greifen, wenigstens soweit es sich um die Viehherde handelt. Ein selbstbetretender Korpskommandeur hat dieser Auffassung öffentlich Ausdruck gegeben in ihrem Geistesgegenwart zum Abg. v. Camp, der uns heute von den großen Opfern erzählt hat, die die Landwirtschaft bringen muß. Der Ertrag der diesjährigen Ernte läßt eine weit höhere Verteuerung der Produktion zu, als sie die Viehgetreidepreise zugehen will, man könnte statt auf 225 auf 300 Gramm täglich gehen. Jedenfalls muß die genaue Ermittlung des Ernterücklasses mit allem Nachdruck beschleunigt werden. Die schamlosen landesverräterischen Viehwirtschaften der Lebensmittelpolitik sollten möglichst weit früher geahndet werden als beschleunigt ist; wir empfehlen schon jetzt die Anträge, die wir in dieser Beziehung zu stellen haben, dem Hause zur Annahme. (Beifall bei den Soz.)

Abg. Dr. Pfeiler (Soz.): Ich halte es noch für verfrüht, über die Notwendigkeit von Höchstpreisen für Kartoffeln zu reden. Die Festsetzung von Höchstpreisen hat nur dann Zweck, wenn auch das Endprodukt gewinnreicher damit getroffen wird, als sonst sofort der Verbraucher in diesem einseitig. Die jetzige Höhe der Weizenpreise hat keine Berechtigung. (Sehr richtig!) Ich bebaue, daß das Reichsamt des Innern es nicht für nötig gehalten hat, auch einmal bayerische und sächsische Interessenten zu hören. Ich bezweifle, daß es der Getreideverwertungs-Gesellschaft gelingen wird, Gerste und Draugerste rechtzeitig zu beschaffen. Die jetzige Regelung ist absolut unzulänglich; es müssen unbedingt unverzüglich Höchstpreise für Braugerste, Weizenmalz und Weizenbrot festgelegt werden. Die Regierung möchte ich bitten, auf die Beschwerden der sächsischen Staaten mehr Rücksicht zu nehmen. (Beifall bei Reichl.)

Hierauf wurde gegen 7 Uhr die weitere Beratung auf Dienstag 3 Uhr nachmittags vertagt. Vorher Beratung des Antrages des Bundesrats wegen Verlegung des Reichstages am 30. November.

## Die Lage auf dem Balkan Benjefos übernimmt das Ministerium des Auswärtigen

Athen, 23. August. („Agence d'Albanes“.) Es bestätigt sich, daß Benjefos mit der Kabinettsbildung betraut ist. Wie verlautet, wird Benjefos im neuen Kabinett das Ministerium des Auswärtigen übernehmen.

## Bulgarien und die Türkei

Sofia, 23. August. Der Berliner Vertreter der „Börsen Nachrichten“ meldet, eine hervorragende bulgarische Persönlichkeit in amtlicher Stellung habe ihm erklärt, daß eine kriegerische Aktion Bulgariens gegen die Türkei ausgeschlossen sei.

## Der türkische Heeresbericht

Konstantinopel, 23. August. Der Bericht des Hauptquartiers vom 22. dieses Monats lautet: Der Feind griff die neue Front bei Kafert an, aber wir schlugen den Feind durch einen Gegenangriff vollständig zurück und brachten ihm schwere Verluste bei. Bei dem Angriff vom 21. dieses Monats erlitt der Feind gewaltige Verluste. Meiner von einem Teil unserer Divisionen zählten wir mehr als 500 Tote und außerdem nahmen wir einen Offizier und eine Anzahl Soldaten gefangen. Der Feind hat sich nicht mehr erholen können und befindet sich in einer sehr prekären Lage. In der Front angriffen unsere Truppen eine englische Abteilung bei Kafert am Caybrat an und fügten ihr große Verluste zu. Sie eroberten mehr als 200 Gewehre. In anderen Fronten ist keine Änderung eingetreten.

## Ein dänisches Urteil über die Auswärtigen Italiens

Kopenhagen, 23. August. „Politiken“ schreibt in einem Leitartikel: Italien hat nunmehr der Türkei den Krieg erklärt. Die westliche Methode, die nicht gut in der Streifenklärung ausge-

...wiederholte ...

Der Orden Pour le mérite für den Kronprinzen Rupprecht von Bayern

München, 22. August. Wie die 'Korrespondenz-Offizier' meldet, hat der Kaiser dem Kronprinzen Rupprecht von Bayern den Orden Pour le mérite verliehen.

Schweden und der Krieg

Am Schlusse einer eingehenden Vorlesung der Lage Schwedens im militärischen Mikroskop von 'Schweden-Doctord'.

Die gepanzerte Faust gegen Rußland fällt mit der ganzen schwedischen Kraft nieder, die wir von Linné her kennen und die kriegerische Ehre, welche Schweden zu dem ersten Rang in der Welt erhebt.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Ueber die Stimmung von Rom und die wahrscheinlichsten (1) Verlust von Rom-Georgien wird von zünftiger Seite ausgeführt: Man muß annehmen, daß die moderne Artillerie jede Stellung für die Verteidigung einer Stellung unüberwindlich macht und daß selbst die Hauptbefestigungswerke fast machtlos sind, um ihre wertvollsten Punkte zu halten, so daß ein plötzlicher Angriff auf eine Festung keine große Schwierigkeit, wenn man nur ungeheure Opfer an Mannschaften bringen kann.

Man will uns gratulieren machen Paris, 23. August. (Agence Havas.) Der russische Kriegsminister meldet, daß demnächst die jüngste Klasse des zweiten Aufgebotes einberufen wird. Durch die Einberufung werden acht Millionen Männer von weniger als 35 Jahren zum Gesessendienst herangezogen. (Das wollen wir ruhig dahingelassen sein lassen.)

Eingeborenenaufstand in Angola

Lissabon, 23. August. Der 'Progress' meldet aus Lissabon: In der Kammer verlas der Kolonialminister ein Telegramm des Gouverneurs von Angola, welches besagt, daß portugiesische Truppen am 18. August von Eingeborenen angegriffen wurden. Der Kampf dauerte über 2 Stunden und die Eingeborenen wurden zurückgeschlagen. Auf portugiesischer Seite wurden 30 Mann verletzt und sechs Eingeborene getötet.

Salkenspiel

Roman von Luise Glah

44) Als Jürgen aus dem Haus trat, federnte sein Schritt, und seine Augen glänzten. Er sprach kein Wort unterwegs. Als er in Gustavs Zimmer trat, wo das Gepäck in Traglasten bereit stand, sagte er langsam: 'Wie lange schweigst du, daß wir brauchen bis über 'drüß' sind?' 'Gustav hob die Schultern. 'Ich weiß nicht zu schätzen.' 'Sind deine Briefe zur Post?' 'Nein, ich warste, bis die von draußen herein sind, ehe ich sie schickte.' 'Ach auch.' 'Dann ging Jürgen schnell in sein Zimmer, und Gustav hörte ihn singen: 'Morgen muß ich fort von hier.' 'Nein, es war nur die Melodie, er sang einen andern Vers: 'Küßst dir ein Küßlein Wangen oder Hände, Denke, daß es Grüße sein, Die ich zu dir sende.' 'Weinade leid hat es Gustav Sirwitz, daß er niemand drüben hatte, denn er dies Lied zungen konnte. Jürgen sang es mit schwerem Herzen. Leas Bild stand ihm vor der Seele, daß weiße, feine Bild der Geliebten, mit den Augen voll Sehnsucht. 'Schweigst noch weiter?' 'Wohlteil brachte die Post morgen noch eine Nachricht von ihr, die er mit auf den Wegzug nehmen konnte. 'Nächter würden sie noch einmal Briefe aus Europa erhalten dann war das vorbei, dann begann das Abenteuer. 'Wohin - wer weiß auf wie lange? Sie konnte sterben, konnte heiraten und ihm verloren gehen. Jürgen stand lange in seinem Zimmer, ohne sich zu rühren; das Bild hielt seine Gedanken fest und begann seine Erinnerungen zu beeinflussen - er meinte Leas von Soneff nie anders gesehen zu haben, als so weiß und feim mit Augen voll Sehnsucht. 'Erfst als Gustav ihn anrief, wußt es von ihm. Er sah wieder, was vor ihm stand, aber als zarter Schattens glitt Leas auch jetzt neben ihm hin. 'Ihm war, als brauche er sich nur selbstwärts zu wenden, um das liebe Mädchen in jugendlicher Lebendigkeit vor sich zu sehen. 'Ihre letzte Nacht an der Küste schimmerte von Schönheit. Sonnenhaft stieg der volle Mond aus dem Meere empor und überflutete das Land mit traumblauen Licht. Alle Stimmen der Natur wurden geheimnisvoll, und das Singen der Vögel trug einen Klang weicher als sonst. 'Im Mondlicht sah er sie zum ersten Mal stehen; im deutschen Wald - aber traumblau schien er auch dort.

Kleine Nachrichten

Verbrauchsfestigung an Wehl

Berlin, 22. August. In der Bekannmachung der Verbrauchsfestigung der Wehlgeschäftsstelle vom 21. August ist unter Wehl 2 die Wehlmenge, die täglich auf den Kopf der Bevölkerung verbraucht werden darf, einschließlich der Zulage für die schwebende Bevölkerung auf 225 Gramm, nicht 250 Gramm, wie irrtümlich gemeldet worden ist, festgelegt worden.

Deutsch-englischer Invalidentausausch

Das britische Auswärtige Amt teilt mit, daß ein Abkommen mit Deutschland über die Vertauschung freigelegter militärischer Invalidenpersonen erzielt worden sei. Die Entscheidung über die Umtauschung liegt bei dem Lande, in welchem die betreffenden Invaliden sich befinden.

Wie uns von autoritativer Seite mitgeteilt wird, sind die Verhandlungen noch im Gange. Ihr Abschluß ist zu erwarten.

Kooselbst fest

Ein New-York wird von Neuter gemeldet: Die Wäuter enthalten eine Erklärung Roosevelt's, in der er sagte, er hoffe von Herzen, daß die Regierung nicht zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen (mit Deutschland?) schreiben werde. Außer der zweiten Note des Präsidenten Wilson seien alle folgenden Noten Produkte der Schwachheit und Schwärzlichkeit gewesen. Die Vertiefung der 'Lufthafen' und 'Arach' und andere Vorkälle seien die ammeßende Antwort Deutschlands gewesen, die durch diese Schwachheit veranlaßt worden sei. Seit je die Zeit zu Letzen gekommen. Man hätte schon vor 13 Monaten mit kräftigen militärischen Vorbereitungen beginnen sollen.

Provinz Sachsen und Umgebung

Erleichte geistliche Karriere

Durch Pensionierung ihres Inhabers wird die unter königlichem Patronat stehende Pfarrstelle zu Selsta, Diözese Magdeburg, frei. Zur Stelle gehört 1 Kirche. Die Wiederbesetzung erfolgt diesmal durch Gemeindevorsteher. Die Stelle gewährt neben freier Wohnung eine jährliche Pension von 7000 Mark. Ein Bewerber muß mindestens 15 Dienstjahren im wählbaren. Bewerbungen sind bis 15. September bei dem königlichen Konsistorium in Magdeburg einzureichen.

Fremdwort und Volkskunde

Rathen des Bergische Staatsministerium in Weimaringen den Erlass des kaiserlichen Generalamtes in Bezug auf die Besetzung von Fremdwörtern zur öffentlichen Kenntnis gebracht und zur Nachachtung empfohlen hat, wendet sich Abteilung IV in einer besonderen Verfügung an die Volks- und Fortbildungsschulen und bestimmt, daß in den schulpflichtigen Arbeiten, besonders in den Hülfs- und Niederschriften, vermeintliche Fremdwörter außer Gebrauch zu lassen, ebenfalls als Fehler zu behandeln sind. In einem besonderen Merkblatt sollen für die in den eingetragenen Bezeichnungen vorkommenden Fremdwörter gute Vorschläge angegeben werden. Auch in mündlichen Unterricht soll auf Vermeidung der Fremdwörter sorgfältig gehalten werden. In den amtlichen Schriftstücken, in denen auf größte Einfachheit der Darstellung zu achten ist, sind Fremdwörter ebenfalls möglichst zu vermeiden. Nur in den amtlichen Besprechungen sind sie solange weiter zu gebrauchen, bis dafür keine Besorgnis entsteht. In der Mitteilung außer Gebrauch zu lassen. Gebräuchlich geordnete Fremdwörter ist die Behörde banbar.

Bob Dürrenberg a. d. S., 23. Aug. (Erweiterungs-Bau.) Das Reichs-Engen hat sich an diesen fahrlässigen Selbstmordverbrechen Erweiterungsbau.

Klostermannsfeld, 22. August. (Sur Warnung.) Eine kleine Frau habe durch Abänderungen des Datums ihre Professur gefällig und sich auf diese Weise noch 4 Pfund Brot erspart. Das Urteil des Kasseler Schöffengerichts lautet auf 1 Woche Gefängnis.

W. Langenhan, 23. August. (Der Gemeinderat) beschloß in seiner letzten Sitzung für weitere Kriegsausgaben (Besetzung der Volksschule und Familienhilfe) bis zu Ende Oktober weitere 9000 Mark. Gegenwärtig sind hierzu monatlich 2000 Mark, bei weiteren Eingehungen 3000 Mark erforderlich. Soeben wurde der Preis für hiermit von der Stadt angekauft. Nächstenfalls (Schneefleisch) auf 125 Mark, für Unkosten auf 1 Mark für die 1-Pfund-Dose bezahlt.

Seligenthal, 23. August. (Gründung des Bauvereins Seligenthal.) In einer von rund 300 Personen des Kirchfeldes und Gubnhörsen beschlossenen Versammlung wurde am Sonntag nach Rostzügen der Verein Dr. Fischer und Dr. Müller von der landwirtschaftlichen Genossenschaft in Halle a. S. und des Herrn Obergemeinderat Dr. Krüger von der landwirtschaftlichen Genossenschaft in Berlin die Gründung einer Bauvereinsgenossenschaft zur Errichtung eines Wohnhauses mit Getreide-Ertragsanlage in Seligenthal beschlossen. Alle 150 Gesellschaften auf 1000 Mark wurden voll gezahlt vom Kreis, von den Gemeinden, Darlehnskassen und Privatlen. Der Name der Genossenschaft lautet: Bauvereins Seligenthal. Zweck der Genossenschaft ist der Bau und Betrieb einer Zuchtungsanlage und eines Lagerhauses zur Erzeugung und Lagerung landwirtschaftlicher Produkte und zum Betrieb landwirtschaftlicher Betriebsmittel. Der Geschäftsbereich soll sich auf die Kreise Seligenthal, Borsdorf, Bismarck und Güttingen erstrecken. Soeben wurde der Preis für hiermit von der landwirtschaftlichen Genossenschaft in Halle, welche den Betrieb übernimmt und die Geschäftsanteile besitzt. Die bauliche Anlage wird mit allen notwendigen Einrichtungen versehen und erhält ihren Platz in der Nähe des Bahnhofs Seligenthal-Dr. Die Bauplanen stellen sich mit Grundriss und Ansichten auf 100 000 Mark. Mit dem Bau soll sofort begonnen werden. Zum Vorsitzenden des Vorstandes wurde Landrat Dr. von Cöster und zum Vorstehenden des Aufsichtsrats Oekonomierat Lorenz Geismar gewählt.

Gilenburg, 23. August. (Auf dem Ferkelmarkt) am Sonnabend waren 42 Ferkel zum Verkauf gestellt. Der Preis für das Paar betrug bei langsamem Geflügel 20 bis 30 Mark.

Wab Witten, 23. August. (Zwispaltigkeit der Stadtverwaltung.) Ueber die jüngste Gemeindeversammlung, in der beinahe alle städtischen Ausschüsse mit allen gegen eine Stimme abwesend waren, wurde sehr viel berichtet. In der Versammlung wurde besonders darüber hingewiesen, daß die Versammlung sich das Bestimmungsrecht nicht schätzen solle, denn wenn der Etat einmal genehmigt sei, würde sich der Magistrat an spätere Einmände wenig kehren. Viele Beschlüsse der Stadtverordnetenversammlung seien ohnehin von Magistrat nicht erfüllt worden, sondern seien durch die Finanzverwaltung für jeden Jahre fast an den Rand des Ruins gebracht worden. Die Selbstbetriebe, die zum großen Teil ohne die Einwilligung der Stadtverordnetenversammlung ausgegeben worden seien, dürften die Höhe von fast 300 000 Mark erreichen. Hierzu hätten noch die hohen Summen, die durch Anleihen aufgenommen und ausgeben worden seien.

Wanzenburg, 21. Aug. (Ankunft des Herzogspaars.) Weiter nachmittags erfolgte die Ankunft des Herzogspaars mit den beiden kleinen Bräuten unter großem Jubel der zahlreich erschienenen Bevölkerung. Früher als ursprünglich angenommen, schon am 18. Uhr 45, erließen der Herzog, dem Herzogin, dem Herzogin, mit den Bräutlingen auf dem Arm, in jugendlich frischer Haltung entzogen. Eine Hofdame folgte, die den zweiten Bräuten auf dem Arme trug.

Braunlage, 23. August. (Der Umbau des ehemaligen Postgebäudes) ist nunmehr beendet. Durch die Vergrößerung des Saalraumes ist ein langempfundener Bedürfnis entstanden worden. Auch die inneren Räume sind dem Betriebe entsprechend umgebaut und erleichtern den Verkehr wesentlich.

In dieser Nacht konnte Jürgen seine schweigende Liebe nicht mehr ertragen, und er sagte dem Freund, daß Leas von Soneff sein Heiß werden müßte oder sein Leben sei eine leere Schale, zwecklos und freudlos. 'Es dauerte eine Weile bevor Gustav antwortete. Dann sagte er: 'Schon?' und seine Stimme klang fremd. 'So jung und schon in die Ehe? Bist du fertig?' 'Für meine Liebe will ich das Leben, für meine Freiheit die Liebe geben.' 'Ja,' sagte Jürgen träumerisch, 'wenn es die Freiheit ist, um die ich ein rechter Mann wehrt bis zum letzten Atemzug.' Und dann noch langem Schweigen: 'Es ist doch nur ein Ehrdich für dich. Die Hand der Liebsten wird mir nie eine Fessel sein.' 'Der Mond stieg höher, seine Strahlen blendeten die beiden, die auf ihrer Veranda saßen. Der Seppelfropfen sprang auf und schlappte gegen das Kampusdach - sie rührten sich nicht. 'Endlich nahm Gustav das Glas an den Mund, trank aber nicht. Er fühlte das keine Fiedeln der Schaumperlen, und dachte: 'Schade, nun wird er nicht mit mir in das unbekante Land wollen. 'Laut sagte er: 'Liebe - was heißt das denn? Ein wenig Gut, viel Phantasie und noch mehr unbefanntes Begehren; sie ist der Zoll, den wir dem Frühling entrichten. Werweitere ihm den, er hat seine Vollzeigebalt ihn einzutreiben. Er geht so und so von dannen, und du hast nichts verkannt, nur gewonnen. 'Das ist nicht dein Ernst, Gust, das ist eine Klutantwort. Dort tut sie mir nicht weh, denn sie ist wie ein Kiesel, das man angiebt, wo es hingehört, hier das Vertrauen, wenn der Freund zum Freunde spricht, dann geben wir uns zu, daß die Liebe etwas Heiliges ist. Ein Sinnelstich, das uns die Liebe erzieht, mit der vereint wir gut und glücklich und ein rechter Mann werden können.' Gustav Sirwitz fielen die manderlei Frauen ein, in die er so verliebt gewesen war. 'Die Eine' - das Wort tat ihm weh, weckte Reue und Kränkung und alle Träume und Torheiten, die ihm unter dem Namen Liebe durchs Leben gelaufen waren. Wie viele von beiden hatten der schönen Lo gegolten, und wie gleichgültig war sie ihm nun. Schön ist es ihm leid, aber zu Jürgen sagte er: 'Gottke dachtet: Es fällt sich so lieblich die Sinne der zweiten, wie kaum sich die Sinne der ersten gefühl. Es wird ihr noch wehrere geben, mit denen man gut und glücklich werden kann.' 'Für andere vielleicht, Gust, ich habe nur die Eine geliebt.'

Sie sprachen bald mit leisen, verächtlichen Worten, beschleunigt um der offener Türen willen, vorwärts aus der Tür, von dem andern mißverstanden oder zu gut verstanden zu werden. 'Jetzt wurde Gustavs Stimme warm und beizend. 'Wehe es noch einmal, Jürgen, du bist sehr jung, das Leben ist lang und es gibt so viel entzückende Frauen auf der Welt. Muß es gerade die sein, mit deren Vater wir heute bereits in höchst anziehender Wehrerei stehen? 'Freiwillig, Verpflügung hat noch nie gebindert, daß ich gefronte Häuser in die Saare gerieten, aber du schmeist mit in diesen Sinnigen Friesenmann.' 'Jürgen lachte, doch war Verlegenheit in dem Lachen, als er antwortete: 'Gut, Gust, mußt es durchaus Wehrereien geben? Müßten wir durchaus mit den Wehreren im Kampf stehen?' 'Vermutlich, solange sie sind, wie sie sind.' So fort, als sähe ihm Soneff selbst gegenüber, und dann wieder und herzlich: 'Jürgen, wie kommt dir das mit einem Male? Nun sind wir bald ein Jahr im Kraus, und du hast an nichts vergessenen gedacht.' 'Nicht gedacht? Ich habe daran gedacht, wenn ich die Augen schloß und wenn ich sie öffnete, ich habe daran gedacht, wenn die Sonne lachte und wenn sie brannte, wenn mich hungerige und wenn ich satt war, wenn der Duft in meinen Eingeweiden lag und wenn ich die Wärme der Hüften Wasser an Kehle und Gliedern spürte. 'Daß dich das Tages die Sonne nicht stiche noch der Mond des Nachts.' 'So lachte Gustav sprach, Jürgen verstand es. Aber er wehrte sich nicht, sondern sagte eben so leise: 'Das Bild, Gust, das Bild. Seitdem ist mein Herz krank vor Sehnsucht.' 'Und unsere Pläne? Unsere Gemeinamkeit? Deutschland, dem wir zeigen wollen, was Manneskraft vermag, obgleich die Welt vergeben ist, Krieg vor allen Toren liegen und aus jeder Spalte ein Zurrid ständ?' Jürgen schwieg, das volle Glas stand vor ihm auf dem Tisch, aus Trinken dachte er nicht, obgleich seine Rippen brannten. 'Nun schwieg auch der Falke; er sah, hier half kein Wort. 'Nach einer Weile erst - der Mond war über ihrem Dache verschwunden - fragte er: 'Was willst du nach Birmingham schreiben?' 'Ich warte auf die morgende Post,' antwortete Jürgen ausweichend. 'So stellte sich Niemand und nichts Gustav Sirwitz am andern Mal in den Weg. (Fortsetzung folgt.)

